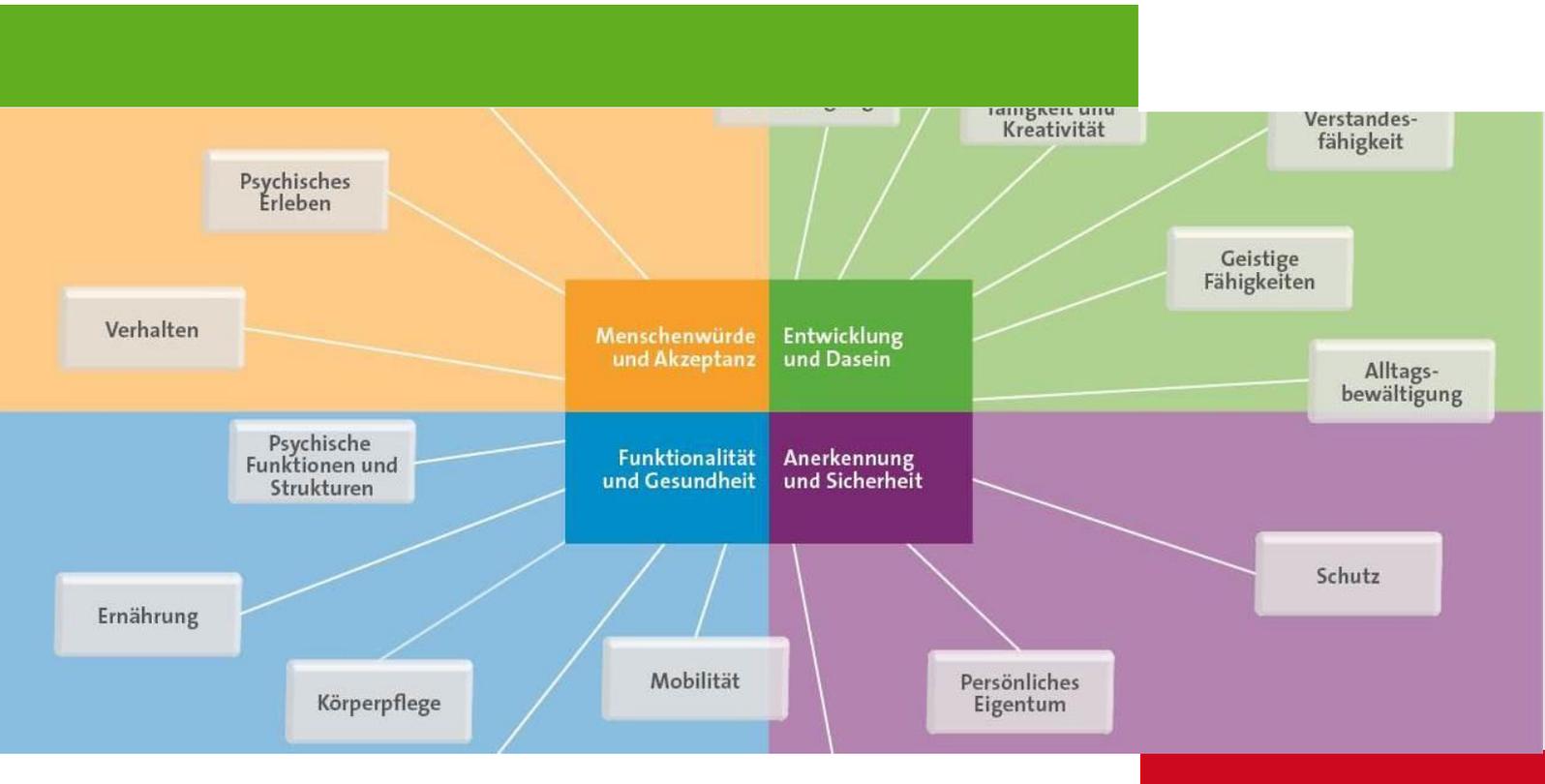


CASE STUDY ZUR LEBENSQUALITÄTSKONZEPTION VON CURAVIVA SCHWEIZ

ALTERS- UND PFLEGEINSTITUTION LE CHRIST-ROI / LENS



Erläuterung zur Case Study

Im Rahmen der von CURAVIVA Schweiz publizierten Lebensqualitätskonzeption, erstellt der nationale Dachverband diverse praxisbezogene Case Studies, um die praktische Umsetzung der Lebensqualitätskonzeption anhand konkreter Beispiele darzustellen. In diesem Sinne werden in dieser Case Study ein konkreter Fall anhand des Lebensqualitätsmodells bearbeitet sowie entsprechende Erfahrungswerte seitens der beteiligten Institution dargelegt.

Die vorliegende Case Study ist in Zusammenarbeit mit dem Alters- und Pflegeheim Le Christ Roi in Lens erstellt worden. CURAVIVA Schweiz bedankt sich an dieser Stelle für die wertvolle Zusammenarbeit.

INSTITUTION

Das Alters- und Pflegeheim «Le Christ-Roi» wurde 1979 von den Gemeinden Lens und Icoigne gegründet und wird seit 1981 von einer Stiftung verwaltet. Es befindet sich auf einer Höhe von 1150 Metern, am Fusse der Christus-König Statue auf dem Weg zur Colline du Châtelard, in unmittelbarer Nähe des Dorfes Lens, rund zehn Kilometer von Sitten und wenige Minuten von Crans-Montana entfernt. Das Heim ist im Stil eines grossen Chalets gebaut mit angrenzenden kleineren Chalets. Auf der Südseite gelegen geniesst es einen herrlichen Blick über das Rhonetal und auf die Walliser Alpen. Eingebettet in dieser erhabenen Landschaft bietet das Heim eine ruhige und sichere Umgebung.

Unser Auftrag: Die Betreuung und Pflege von älteren Menschen, die nicht mehr autonom wohnen können und auf eine sichere Umgebung angewiesen sind, unter Berücksichtigung ihrer physischen, psycho-sozialen und spirituellen Bedürfnisse.

Unser Heim bietet seinen Bewohnern Unterstützung in Belangen des alltäglichen Lebens sowie eine regelmässige medizinische Überwachung. Wir sind darin bestrebt, eine harmonische und herzliche Umgebung zu schaffen, die den individuellen Wünschen und Gewohnheiten der Bewohnerinnen und Bewohner entgegen kommt.

Es liegt allen unseren Mitarbeitenden am Herzen, den Menschen mit Einfühlungsvermögen und Respekt am Ende seines Lebens zu begleiten. Komfort und Behaglichkeit sind durch eine optimale Infrastruktur gewährleistet.

FALLBESCHREIBUNG

Frau S. ist 80 Jahre alt. Sie ist vor etwas mehr als einem Jahr ins Alters- und Pflegeheim eingetreten. Auf Grund ihre Parkinson-Erkrankung konnte sie nicht mehr alleine in ihrer Wohnung leben. Da sie es verweigert hat, ihre Biographie auszufüllen, wissen wir von ihr nur, dass sie geschieden ist und keine Kinder hat. Sie pflegt einen guten Kontakt mit ihrem Bruder, der in einem anderen Kanton lebt. Frau S. hat bis zu ihrer Pensionierung als Sekretärin gearbeitet. Sie ist eine sehr elegante Frau.

Frau S. bewegt sich mit Hilfe eines Rollators fort, aber sie lässt sich von äusseren Elementen leicht verunsichern, was bei ihr zu einem starken Zittern führt und ihre Beine erstarren lässt, so dass sie nicht mehr weitergehen kann.

Sie nimmt nur selten an den Aktivitäten innerhalb des Heims teil. Die Betreuungspersonen besuchen sie regelmässig in ihrem Zimmer. Frau S. erklärt während dieser Besuche, sie sei unglücklich und bricht häufig in Tränen aus. Sie ist aufgebracht, weil sie in einem Pflegeheim leben muss, welches sie mit einem Gefängnis vergleicht. Im Laufe der Besuche spricht Frau S. ein wenig über ihre Hobbies in der Vergangenheit. Sie liebte Tiere und die Natur. Sie hatte immer Hunde, mit denen sie lange Spaziergänge unternahm. Sie war in ein bereicherndes soziales Umfeld eingebunden und liebte es zu lesen.

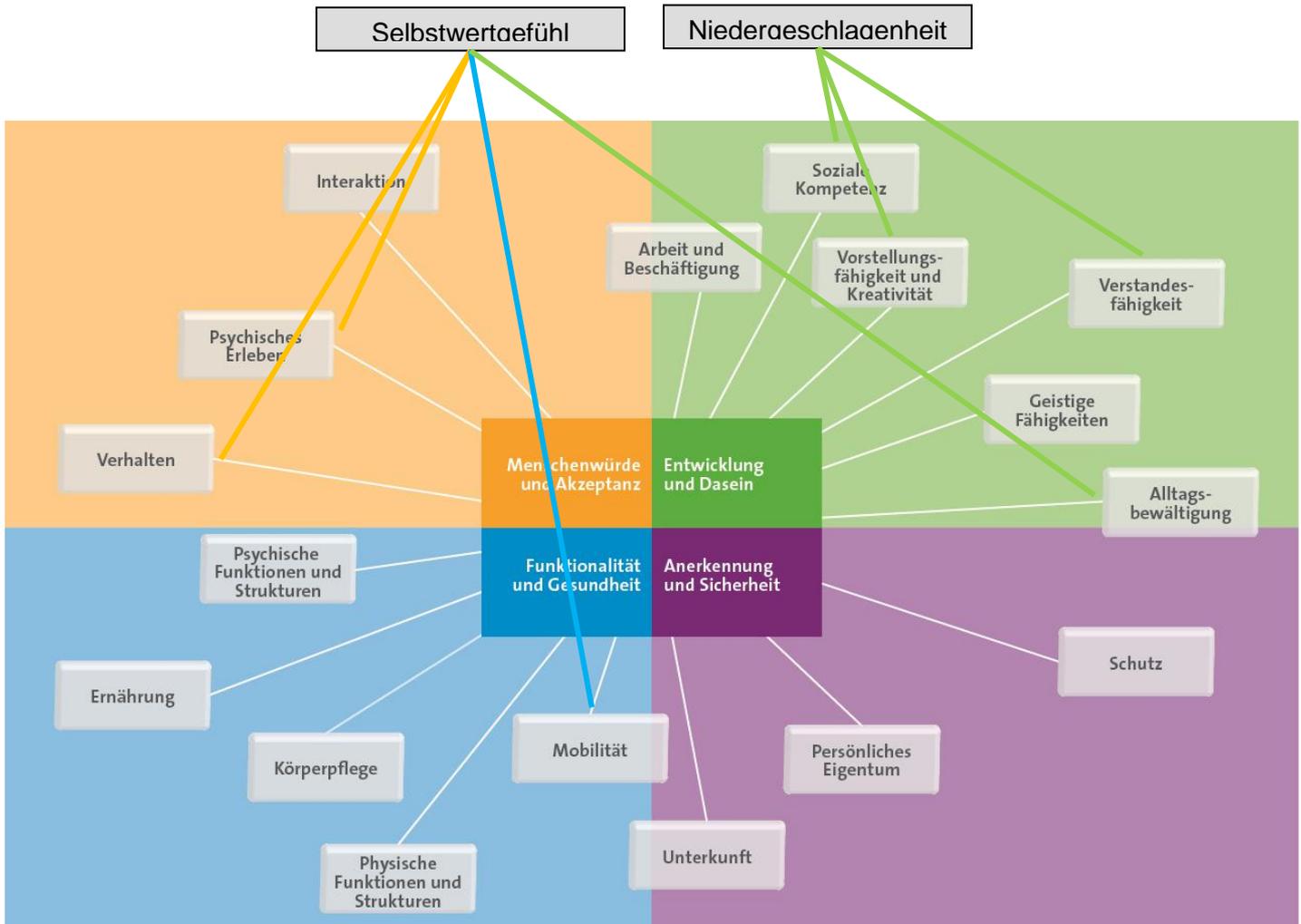
FALLRESOLUTION

1. Schritt: Themen festlegen

Frau S., die immer eine unabhängige Frau gewesen ist, leidet darunter, sich nicht mehr mühelos fortbewegen zu können und ausserdem vom Pflegepersonal einer Einrichtung abhängig zu sein. Sie getraut sich nicht mehr rauszugehen, weil sie sich vollkommen verunsichert fühlt. Als Folge versinkt sie in eine Depression, die ihr jegliche Motivation raubt.

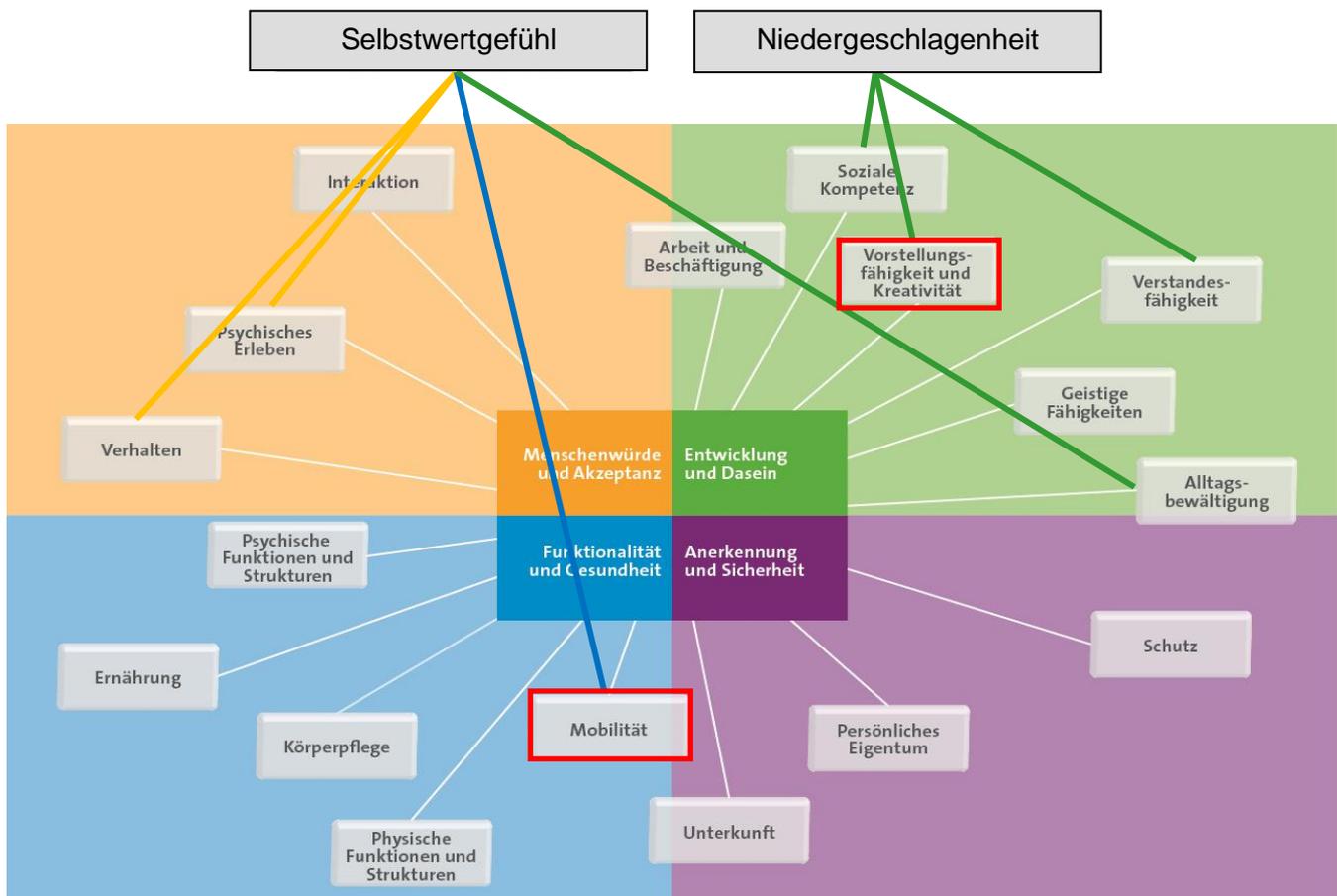
2. Schritt: Dem Thema Kategorien zuordnen

Das Selbstwertgefühl von Frau S. ist durch ihre eingeschränkte Mobilität geschwächt. Ihr mangelndes Selbstvertrauen hindert sie daran, Kontakte zu suchen, sie schottet sich vom sozialen Leben innerhalb der Einrichtung ab und verliert jegliche Motivation. Darüber hinaus ist sie gegen das Alters- und Pflegeheim, in dem sie von nun an leben muss, stark aufgebracht.



3. Schritt: Diskussionsrahmen festlegen, Ansatzpunkte für Massnahmen definieren

Nach mehreren Besuchen bei Frau S., bei denen sie sich frei äussern konnte, wurde ihr bewusst, dass in ihrer Lage ein Pflegeheim das Beste für sie ist und dass ihr Zorn eigentlich ihre Krankheit betrifft. Wir haben zusammen nach Möglichkeiten gesucht, wie sie, laut ihren eigenen Worten, aus ihrem Gefängnis ausbrechen könnte. Wir liessen also unsere Phantasie walten. Ausserdem hat Frau S. regelmässige Sitzungen beim Physiotherapeuten.



4. Schritt: Planung und Umsetzung der Massnahmen

Frau S. wurde vorgeschlagen, sich wieder vermehrt der Lektüre zu widmen. Da sie die Natur, die Berge und das Wallis liebt, wurde als erstes ein Buch zu diesen Themen ausgewählt.

Das Alters- und Pflegeheim verfügt über eine kleine Bibliothek, so kann Frau S. sich ihre Lektüre selbständig besorgen und behält auf diese Weise ihre Unabhängigkeit.

In nächster Zeit wird eine Runde lesefreudiger Heimbewohnerinnen organisiert werden. Frau S. wird daran teilnehmen. Dies wird ihr eine Möglichkeit bieten, sich auszutauschen, ihre Eindrücke zu schildern und über ihre Lieblingsbücher zu sprechen.

5. Schritt : Massnahmen evaluieren

Frau S. fand schnell Gefallen am Lesen. Kaum hatte sie das erste Buch beendet, begann sie schon mit dem nächsten. Das Pflegepersonal hat ihr Bücher geliehen. Sie hat sogar ihren Bruder damit beauftragt, mehrere Werke für sie zu bestellen und ihre Freunde bringen ebenfalls Lesestoff mit.

Ihren Freunden erschien sie bei einem Abendessen während den Feierlichkeiten zum Jahresende vollkommen verändert.

9 Monate später widmet sich Frau S. immer noch täglich ihrer Lektüre. Sie richtet sich ihre Tage selber ein, nimmt an Mobilitätsübungen teil, geht in die Bibliothek und zum Friseur. Sie bewegt sich mit Hilfe des Rollators

alleine fort. Während unseren Besuchen sprechen wir nun über ihre Bücher. Frau S. hat nicht mehr erwähnt, sie sei unglücklich.

FAZIT SEITENS DER BETEILIGTEN INSTITUTION

Die Lebensqualitätskonzeption von CURAVIVA Schweiz ist ein hervorragendes Modell, das es erleichtert, die individuellen Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner wahrzunehmen und auf sie einzugehen. Indem wir den Menschen in den Mittelpunkt stellen, wird eine bestmögliche Lebensqualität innerhalb der Einrichtung gewährleistet.